Heureka! Ich hab's gefunden!

Autor(en): **Stern-Griesser, Regula**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **74 (1996)**

Heft 4

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-723261

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

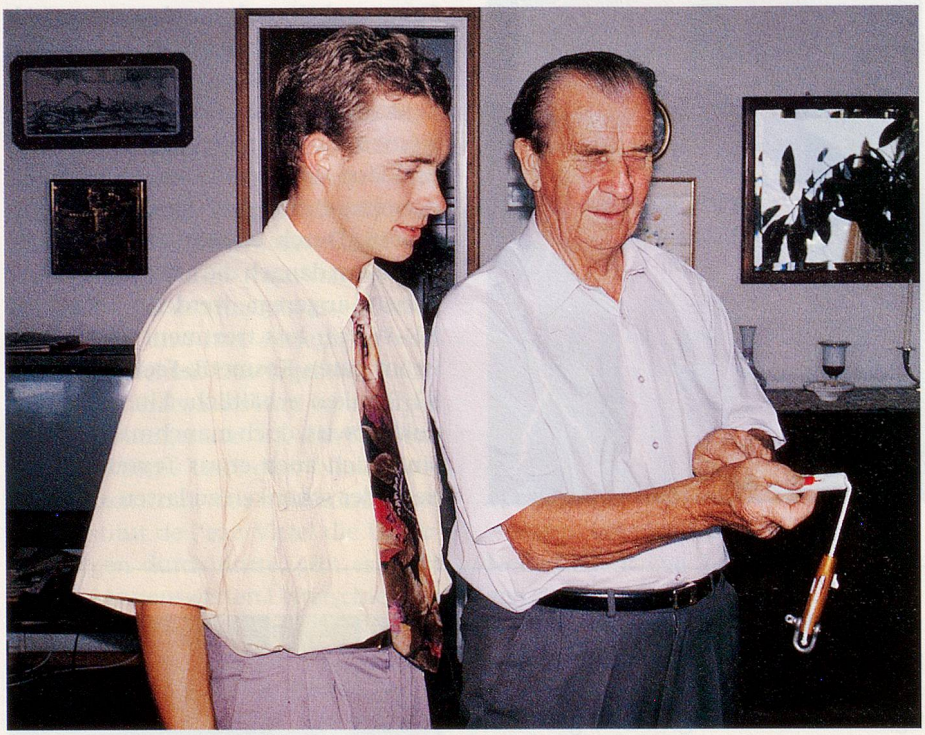
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Heureka! Ich hab's gefunden!



Max Pasbrig und sein Enkel Sandro Gugolz sind Geschäftspartner. Sie vertreiben die Erfindungen des Grossvaters. Hier zeigt er seine Universal-Klemm- und Spannvorrichtung.

Jeder Messeneuheit oder jedem Gerät liegt eine Erfindung zugrunde. Wir benützen täglich Dinge, die uns das Leben oder die Arbeit erleichtern, ohne zu wissen, wer diesen zündenden Einfall hatte. Der 78jährige Max Pasbrig erfindet seit Jahrzehnten viele nützliche Alltagshelfer.

Mühsames Drehen oder Schrauben ist dank einfachen Steckkupplungen aller Art vorbei. Max Pasbrig hat dazu eine Reihe von Patenten laufen.

Ein Sicherheitsstecker lässt junge Eltern weniger Angst haben: Kinder können dank dieser Erfindung gefahrlos einen Nagel oder Draht in eine elektrische Steckdose stecken. Solange nicht zwei Stifte gleichzeitig in die Löcher gesteckt werden, fliesst kein Strom.

Der Unfall eines Freundes liess Pasbrig eine Schraubenmutter erfinden, die sich durch Erschütterungen nicht löst, sondern erst recht fester anzieht, und Bergsteiger, Segler, Campingfreunde, Hausfrauen und Handwerker können dank seinem Erfindergeist zugfeste und doch gut lösbare Klemm-, Spann- und Verbindungsvorrichtungen benützen. Den bekannten Schraubenschlüssel in unzähligen Grössen hat er ersetzt durch einen Universal-Schraubenschlüssel. Er hat ihn seit 1969 mehrmals verbessert: Heute ersetzt ein einziger Universal-Schraubenschlüssel rund 40 Einzelschlüssel.

Es führte zu weit, alle Erfindungen aufzuzählen, denn Pasbrig hat im Moment noch rund 300 Patente in 51 Staaten laufen. Wie andere Leute Briefmarken sammeln, hat er eine Kollektion von 50 Goldmedaillen und unzähligen Urkunden, Silber- und Bronzemedaillen aus aller Herren Länder, die ihm für seine innovativen Erfindungen verliehen worden sind.

«Das ist eine Gabe Gottes. Entweder man hat sie oder man hat sie nicht», erklärt Pasbrig seinen Erfindergeist. Im Gespräch mit dem regen Entwickler neuer Ideen spürt man allerdings, dass neben den zündenden Einfällen eine rechte Portion Ausdauer, Hartnäckigkeit, kaufmännisches Flair und finanzielle Absicherung nötig sind. Pasbrig weiss, wo sogenannte Hobby-Erfinder scheitern: «Man muss sich in der Bürokratie auskennen, um neue Ideen rechtzeitig patentieren zu lassen, und um nicht wochenlange Arbeit und viel Geld in eine Entwicklung zu stecken für die Feststellung, dass ein anderer bereits etwas Ähnliches erfunden hat.»

Als Vorteil empfindet Pasbrig, dass er beruflich unbelastet ist. Er gehe als Kaufmann mit technischen und handwerklichen Fähigkeiten unvoreingenommener an eine Idee heran. «Die besten Ideen kommen mir nachts, wenn ich aufwache», lacht er. Bevor er den neuen Gedankenblitz umsetzt und entwickelt, stellt er Marktabklärungen und Recherchen bei verschiedenen Patentämtern an. Bei der Vielzahl der Patente sei das nur über einen Patentanwalt möglich. «Attraktive Einfälle deponiert man am besten noch vor der Entwicklung.» Für diese simple Erkenntnis hat auch er teures Lehrgeld bezahlt. Heute lässt er jeden, den er in seine Pläne einweihen muss, eine Erklärung unterzeichnen, um sich vor Ideenklau zu schützen. Wesentlich ist gute Menschenkenntnis bei der Wahl der Geschäftspartner.

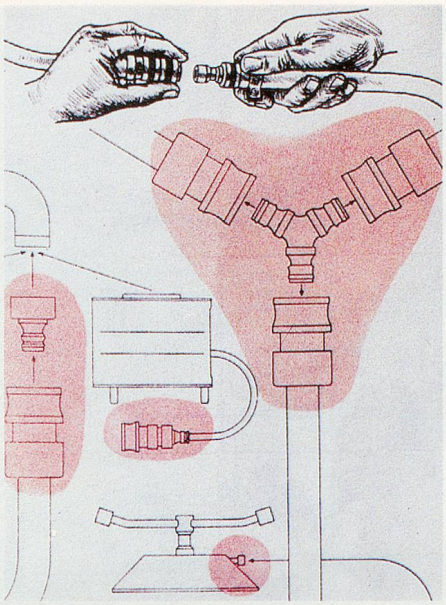
Von der Idee zur Realisierung

Früher hatte Pasbrig eine eigene Fabrik, wo er seine Ideen praktisch umsetzte. Heute arbeitet er mit lokalen Handwerkern zusammen, die nach seinen Angaben einen Prototyp herstellen. Allein schon dieser Arbeitsschritt sei eine teure Angelegenheit, die ohne finanzielles Polster kaum zu überleben sei. «Nur» für Ideen spricht keine Bank Kredite, denn sie will reife Produktionsmodelle sehen. Patente werden weltweit angemeldet. Das bedingt, dass jede Erfindung leicht verständlich erklärt und gezeichnet werden muss. Zusätzlich braucht es perfekte Übersetzer, damit

die Erfindung plausibel vorgestellt wird. Im Moment steht er weltweit mit 81 Patentanwälten in Kontakt. «Eine Vertrauenssache», betont er. «Alle diese Leute stellen Rechnung, und jeder Staat will auch noch seine Registriergebühren.» Patentprüfer nehmen dann – je nach Land – eine Anmeldung kritisch unter die Lupe und setzen der Neuheit bereits vorhandene Patente entgegen. So erhält Pasbrig oft seine eigenen Originalpatente entgegengesetzt, weil er seine Erfindungen laufend überarbeitet und verbessert. Ein Patent verfällt spätestens nach 20 Jahren und ist nicht erneuerbar. Automatisch anpassbare Skischuhschnallen gehören beispielsweise inzwischen auch dazu. Ein Lizenznehmer produziert und vertreibt eine ausgereifte Erfindung und «macht dabei oft das grosse Geschäft», wie Pasbrig lakonisch beifügt.

Schach als Training

Zur Sicherung der Nachfolge gründete Pasbrig vor sechs Jahren eine Firma, in der seine Tochter Rosalinde und der Enkel Sandro Gugolz als Verwaltungsratsmitglieder Einsitz nahmen. Opa Pasbrig betont stolz, dass Sandro das Geld für die nötige Aktie selber gespart habe, um «richtig» in die Firma einzutreten. Der



Die zündende Idee: Steckkupplungen

Grossvater im Tessin und der Enkel in Zürich sehen sich oft, kommunizieren aber in geschäftlichen Angelegenheiten auch fleissig per Fax. Der 27jährige Gugolz ist Student und Mitarbeiter der Firma Lacrex SA. Pasbrig nimmt seinen Enkel an alle Messen und wichtigen Besprechungen mit, damit der Juniorpartner alle Geschäftspartner kennenlernt. Es wirke sich positiv aus, dass diese früher oder später mit dem juristisch geschulten Nachfolger rechnen müssten. Pasbrigs Stolz ist unverkennbar, wenn er von seinem jungen Kompagnon spricht, der ihm schon mit 15 Jahren eine Zeichnung mit Verbesserungsvorschlägen für eine Erfindung vorlegte. Ebenso spürt man, dass die beiden Männer in vielem die gleiche Wellenlänge haben. Die berufliche Selbständigkeit des Grossvaters hat den angehenden Juristen immer fasziniert. Seit Sandro siebenjährig ist, spielt er mit seinem Opa fleissig Schach und meint: «Schach ist anregend und verlangt abstraktes Denken. Man muss die Züge des Gegners voraussehen. Schach ist vernetztes Denken und ein hervorragendes Strategiespiel.» Gute Voraussetzungen also für einen Erfinder. Gugolz ist vielseitig, malt und macht Musik. Der Grossvater hingegen «lüftet» sein Hirn gerne bei der Gartenarbeit aus. Dass ihm auch dabei wieder neue Ideen einfallen, ist ein unvermeidliches Nebenprodukt ... Rentner? Die 120 Stufen im steilen, terrassierten Garten und die anregende berufliche Tätigkeit lassen Pasbrig gar nicht zur Ruhe kommen. Die Vermutung liegt nahe, dass Beruf und Hobby oft eins sind und eine Pensionierung im üblichen Sinn automatisch ausschliessen.

Text und Bilder:
Regula Stern-Griesser

Hotel Sonne 9658 Wildhaus

Hallenbad, Sonnenterrasse, heimelige Komfortzimmer

Erleben Sie familiäre Gastfreundschaft im sonnigsten Komforthotel vom ländlichen Toggenburg und geniessen Sie unsere natürliche, vitaminreiche Küche sowie die kristallklare und würzige Bergluft.

7 Tage Halbpension ab Fr. 609.– p. P.

Lütet Sie mier doch eifach a ... und verlanget en Offerte. Tel. 071/999 23 33, Brigitte und Paul Beutler, Besitzer.

alpina

SENIOREN-FERIEN 1996

Wir laden Sie freundlich ein, an unseren speziell gestalteten Wochen teilzunehmen!

Sie erhalten an folgenden Daten eine besondere Ermässigung:

17. 04. bis 13. 05.	**25%**
25. 05. bis 15. 06.	**20%**
15. 06. bis 29. 06.	**10%**
07. 09. bis 05. 10.	**10%**
12. 10. bis 26. 10.	**20%**

(Mindestaufenthalt 7 Tage)

Unsere Preise pro Person/Tag:
von Fr. 74.– bis 85.–
in Zimmern mit Dusche/WC

Folgende Leistungen inbegriffen:

* *Vollpension und alle Taxen*
* *freiwillige Morgenandacht*
* *Gäste-Apéro*
* *besonderer Anlass*

rcf HOTELS Liebenswert · mit Tradition

Familienhotel Alpina
3715 Adelboden
Telefon 033/73 22 25
Telefax 033/73 30 60

Mini-Urlaub (3 Tage) ab Fr. 260.–
pro Person im DZ, inkl. Halbpension

Dolce far Niente (4 Tage) ab Fr. 345.–
Pro Person im DZ, inkl. Halbpension

Zuschlag Seezimmer Fr. 20.– pro Tag

Termine: März–Ende Juli, ausser Feiertage

Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC, Radio, Telefon, TV, Mini-Bar

Jetzt anrufen: **Telefon 091/743 13 55**

Treff Hotel Beau-Rivage,
Viale Verbano 31, 6600 Locarno,
Fax 091/743 94 09

Ein Hotel der **TREFF HOTELS**